



therapieHaus magazin

erste Ausgabe, 12/2022



Der große Jahresrückblick



Stolze Gründerin

Ein bewegtes Jahr in der
Lehrer Schwab-Gasse

Ebersberg - Annette Voith hat es einfach gewagt! Nach einem langen Umbauwinter war es im Frühjahr 2022 endlich soweit: *Das therapieHaus* an der Lehrer-Schwab-Gasse konnte im April mit seinem vielfältigen Angebot starten: Coaching, psychologische Beratung, Energiearbeit, Yoga, Meditation, Massage, Familientherapie, aber auch Lesungen, kleine Konzerte, Kaffeenachmittage, Ausstellungen - das alles bietet das liebevoll renovierte frühere Armenhaus im alten Ortskern von Ebersberg, das nun das

therapieHaus ist. Heilpraktikerin Annette Voith hat sich ihr Nutzungskonzept im langen Coronawinter 2021/2022 sorgsam überlegt. Und es ist voll aufgegangen. Alle Veranstaltungen waren gut besucht, manche sogar überbucht, es mussten Wartelisten angelegt werden. "Wir lernen halt noch dazu", sagt Annette. Aber der Erfolg macht Mut, und deshalb freuen wir uns schon jetzt auf die zweite Ausgabe des *therapieHaus* magazins 2023.

Sebastian Schoepp, Chefredaktion



Neustart mit Substanz



Das therapieHaus an der Lehrer-Schwab-Gasse war schon vieles in seiner jahrhundertealten Existenz: Krankenhaus, Armenhaus, Ferienhaus, auch Flüchtlinge lebten dort. Seine ältesten Teile gehen auf das 17. Jahrhundert zurück. Bis vor wenigen Jahrzehnten wurde es von der Gemeinde zur Unterbringung mittelloser Menschen genutzt. Die Familie Voith hat es seit den 1980er Jahren in liebevoller Kleinarbeit restauriert. Stets kamen historische Materialien zum Einsatz, so dass das Haus Geschichte atmet und eine einzigartige Atmosphäre ausstrahlt, wofür vor allem Annettes Mutter Traudl mit Freude am Detail gesorgt hat. Im Herbst 2021 entschlossen sich Annette und Traudl Voith, im ersten Stock eine Wand herauszunehmen und so einen großen Raum zu schaffen. Den ganzen Winter lang hat Annette Farbe abgekratzt, geschliffen, gestrichen und gewienert. Ein Deckenbalken wurde eingezogen. Jetzt bietet der Raum Platz für Therapiesitzungen und Gruppenarbeit und Veranstaltungen.





Wer sie ist

"Ich bin in Ebersberg aufgewachsen, im Nachbarhaus meines heutigen therapieHauses an der Lehrer-Schwab-Gasse. Als junge Frau jedoch suchte ich früh das Weite und wollte nichts wie weg von hier. Reisen, meine Tätigkeit als Flugbegleiterin, Studien- und Arbeitsaufenthalte führten mich um die ganze Welt. Nach dem Studium habe ich viele Jahre voller Freude und Hingabe als Betriebswirtin bei mittelständischen Unternehmen in verantwortlicher Position in München und Hamburg gearbeitet. Das Unterwegs-Sein bestimmte meinen beruflichen und privaten Weg.

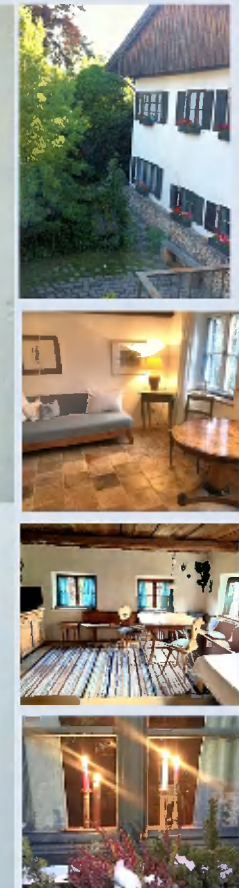
Es war dann irgendwann eine natürliche Weiterentwicklung, dass sich das Entdecken nach innen wandte. Zuerst geschah das noch berufsbegleitend, dann nahm ich immer öfter berufliche Auszeiten. Therapeutische Ausbildungen, Erkenntnisse und Begegnungen mit Menschen in eigenen Umbruchzeiten haben mich inspiriert, ins er-spüren zu kommen und tiefes Vertrauen in etwas Größeres zu fassen.

Heute fließt mit meiner Arbeit als Therapeutin, Yogalehrerin und Betriebswirtin im therapieHaus in Ebersberg alles wieder zusammen in ein großes Ganzes. Mit meiner Arbeit möchte ich Menschen ermutigen, sich SELBST zu leben und dadurch LEBENDIGKEIT im Leben zu spüren."



ich habe einen neuen Raum in meinem Haus an der Lehrer-Schwab-Gasse 6 geschaffen: es ist ein Raum für psych. Beratung, die kleine Auszeit (Yoga und Meditation) und Kunst entstanden. Im Rahmen der Ausstellung mit Werken des österreichischen Künstlers Andreas Holzkmnecht möchte ich Euch/Dir das therapieHaus an den Wochenenden 30.4./1.5 oder 7.5./8.5. 22 zeigen.

www.annettevoith.de



Was geht?

- so lautete die bange Frage, als die Bauarbeiten im Frühjahr 2022 abgeschlossen waren. Das alte Haus an der Lehrer-Schwab-Gasse hat nämlich nicht nur Räumlichkeiten für Therapie und kleine Veranstaltungen zu bieten, sondern beherbergt auch zwei schöne Ferienwohnungen. Wie kann man alles unter einen Hut bringen? - Menschen auf die Therapieangebote aufmerksam machen, nach der langen Corona-Zeit einen Begegnungsort für Menschen verschiedenster Altersgruppen und Herkunft schaffen, die Nachbarn einbinden und gleichzeitig die Ferienwohnungen bewerben, die sich auch sehr schön für einen entspannten Retreat-Aufenthalt mit Yoga und Meditation eignen?

Am besten mit einem Tag der Offenen Tür!

Rettet die Freundschaft!



Lesung mit dem Autor Sebastian Schoepp

RETTET DIE FREUND-SCHAFT!
Sebastian Schoepp
Ein Buch, in dem es NICHT um Krieg geht. Sondern um das Gegenteil.
Wie wir gemeinsam wieder zu mehr Leichtigkeit und Lebensfreude finden



"Stand by me": Sebastian Schoepp (links) und Jeremy Teigan bei der Lesung am Ostermontag.

Es traf sich günstig: Im April 2022 sollte das therapieHaus eröffnen, Ende März erschien das neue Buch von Annettes Lebensgefährten und Schriftsteller und Journalisten Sebastian Schoepp. Der Titel war letztlich aus dem Frust der Corona-Zeit entstanden: "Rettet die Freundschaft" - ein engagiertes Plädoyer, diese wichtige Sozia Beziehung wieder ernster zu nehmen und sie nicht in unserem eng vertakteten

Alltag zwischen Beruf und Familie versacken zu lassen. Was lag näher, als eine kleine Lesung unter Freunden im neu geschaffenen Raum zu veranstalten - gewissermaßen als "Testlauf", auch für das Catering? In der Bauernstube wurde mit Hilfe von Uschi Treffer ein kleines Buffet aufgebaut, Jeremy Teigan spielte Songs der Freundschaft: Ein gelungener Abend, der Lust auf mehr machte!



Testlauf fürs Catering: Annette mit Uschi Treffer.



Andreas Holzknicht und Annette Voith beim Aufbau der Ausstellung.

Survival Art

Ausstellung mit Werken von Andreas Holzknicht

Andreas Holzknicht, Jahrgang 1964, ist ein vielseitiger und technisch perfekt arbeitender österreichischer Künstler, der in München lebt. Da er gleichzeitig ein guter Freund ist, war er der erste Künstler, dem Annette Voith anbot, den Galerieraum im ersten Stock gewissermaßen zu eröffnen. Er sagte zu.

Als Schüler von Oswald Oberhuber an der Wiener Hochschule für angewandte Kunst ist Holzknicht dessen „Prinzip der permanenten Veränderung“ selbstverständlich geworden. Inzwischen kann er auf ein überbordendes 30-jähriges Schaffen zurückblicken, das in seiner Lebendigkeit und Diversität in der österreichischen Malerei seit den 1990er Jahren starke Signale setzt.

Inhaltlich schaut Holzknicht als Universalist über die Ränder der Kunst hinaus zu

Philosophie, Physik, Mathematik, Comics und Popmusik. Gerade seine Affinität zur Musik gibt seiner Arbeit Kontinuität - und die Ironie, die in seinen Werken stets zu spüren ist. Holzknichts Kunst spielt mit den Stilen, er selbst bezeichnet sich als Dekonzepualist. Die Form passt sich der Idee und den Umständen an, nicht den marktstrategischen Überlegungen. Er spricht dabei von Survival Art: „Man benützt, was man hat, um zu bekommen was man braucht.“ Es gibt Anleihen in der Pop-Art, der konkreten Poesie, der Bauern- und Kirchenmalerei, der Geometrie. Er blickt auf eine lange Reihe von Ausstellungen und Beteiligungen in Österreich, Deutschland, Italien, Tschechien, der Türkei, Spanien, Frankreich, Griechenland zurück. Und nun auch in Ebersberg!



Auch die örtliche Presse berichtete über die Ausstellung (oben). Unten: Das Butterbrot-Motiv hat Andreas Holzknicht extra für die Ausstellung gefertigt - als Reminiszenz an die frühere Nutzung des Gebäudes als Armenhaus.



Andreas Holzknicht im Gespräch mit Traudl Voith, Annettes kunstinteressierter Mutter. Die Musik zur Finissage kam wieder von Jeremy Teigan.



Plötzlich Galeristin

Die Ausstellung eröffnete Annette ein nie gekanntes Berufsfeld. "Bin ich jetzt Galeristin?", fragte sie etwas provozierend, und die Antwort konnte nur lauten: Natürlich! Welche Herausforderungen das mit sich bringt, konnte sie schnell feststellen: Zu den Öffnungszeiten muss jemand da sein, der Besuchern und Besucherinnen die Bilder zeigt. Möglicherweise hat ja jemand Interesse, ein Bild zu kaufen? Zum Glück hatte Annette mit Andreas Holzkecht einen gelassenen Meister seines Fachs an ihrer Seite, der bereitwillig mit "Dienst schob". Aber was gäbe es auch für einen schöneren Arbeitsplatz, als der Hof vor dem Haus unter dem blühenden Apfelbaum?!



Foto: Stefan Rossmann



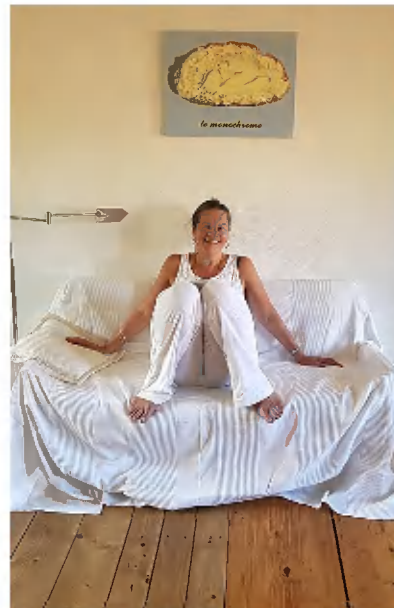
Angereist aus Hennef: Gastmasseurin Sonja Jaeckel.

Dive deeper

Energie für Körper und Geist: "Das "Kerngeschäft" des therapieHauses

Bei all der Kunst und Kultur sollte natürlich nicht das eigentliche Kerngeschäft des therapieHauses vernachlässigt werden, und das besteht immer noch aus Angeboten, die Körper und Geist miteinander in Einklang bringen. Deshalb hat Annette in diesem Jahr gleich viermal ihre gute Freundin Sonja Jaeckel aus Hennef im Rheinland zu Gast gehabt, die zertifizierte Masseurin ist. Die beiden kennen sich von der Heilpraktikerausbildung in Hamburg. Das Angebot stieß auf großes Interesse: Fast alle Veranstaltungen mit Sonjas "Deep Dive"-Massagen waren ausgebucht.

Darüber hinaus vermietet Annette den großen Raum im ersten Stock nun regelmäßig an Kolleginnen aus Ebersberg. Eine Psychologin und eine Psychoanalytikerin halten dort Sprechstunden und Gruppensitzungen ab. Die Patienten und Patientinnen empfinden dem Vernehmen nach das Ambiente als sehr wohltuend.



Auch eine Therapeutin muss mal Pause machen. Am besten in dem schönen kleinen Hof hinter dem Haus, wo eine Liege auf sie wartet! Dort lässt Annette sich gerne mit einem Buch nieder. Zu ihrer Lieblingslektüre diesen Sommer gehörte "Yoga" von Emmanuel Carrère - also eine durchaus fachverwandte Lektüre!



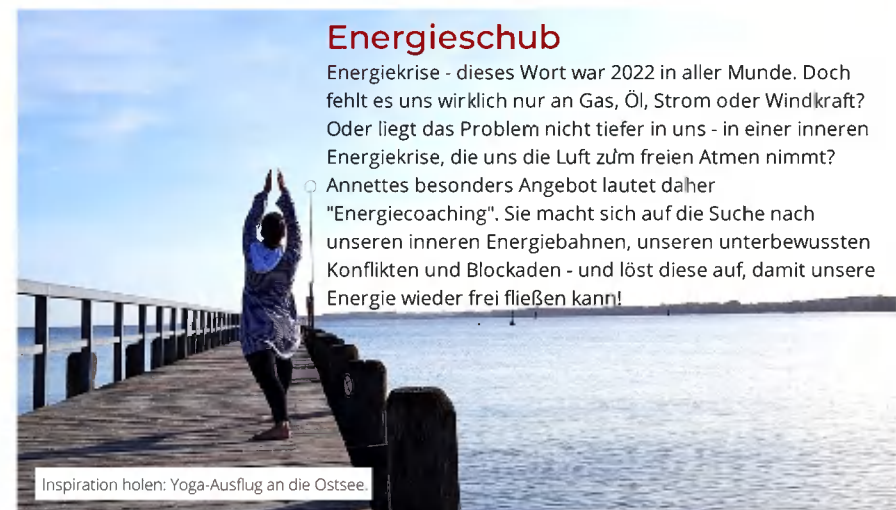
Sommer
Special

Alles ist Energie!

Energie-Coaching und Aura-Arbeit zum Kennenlernen: Ich unterstütze Sie, Ihre Energie wieder ins Fließen zu bringen!

60 Min = 60 Euro.

Im therapie-Haus an der Lehrerschwab-Gasse in Ebersberg.
 Infos unter www.annettevoith.de
 0172 10 77 948



Energieschub

Energiekrise - dieses Wort war 2022 in aller Munde. Doch fehlt es uns wirklich nur an Gas, Öl, Strom oder Windkraft? Oder liegt das Problem nicht tiefer in uns - in einer inneren Energiekrise, die uns die Luft zum freien Atmen nimmt? Annettes besonders Angebot lautet daher "Energiecoaching". Sie macht sich auf die Suche nach unseren inneren Energiebahnen, unseren unterbewussten Konflikten und Blockaden - und löst diese auf, damit unsere Energie wieder frei fließen kann!

Inspiration holen: Yoga-Ausflug an die Ostsee.

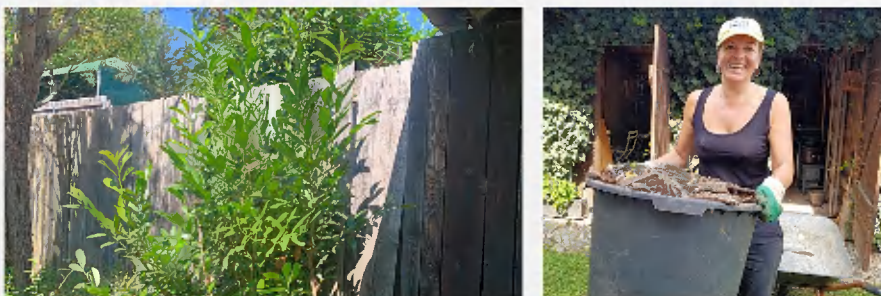


Ein Haus hält vielfache Herausforderungen bereit: Annette bei der Büroarbeit.

Heldin der Arbeit

Dass ein Haus viel Arbeit macht, ist keine Neuigkeit. Aber was, wenn man Therapeutin, Herbergsmama, Putzkraft, Gärtnerin, Galeristin und Hausmeisterin auf einmal ist? Das kann ganz schön schweißtreibend werden, wie auch Annette Voith im Sommer 2022 feststellen musste. Irgendwo war immer was zu tun: Es mussten die Apartments gereinigt, Betten überzogen, Stühle für Veranstaltungen aufgestellt und wieder weggeräumt werden. Es galt, die

Heizung instand zu halten, die Geranien zu gießen, Wein und Häppchen für das Catering zu bestellen, Rechnungen zu schreiben, Büsche zu schneiden - und auch noch jemanden zu finden, der den Holzzaun repariert. Und da zeigte es sich wieder, wie gut es ist, wenn man ein herzliches Verhältnis zu seinen Klienten pflegt: Ein Mieter der Bauernstube erklärte sich spontan bereit, die Aufgabe zu übernehmen.





Holz vor der Hütten

Wie gut, wenn man Freunde hat: Dieser Satz bewährt sich vor allem in schwierigen Zeiten - etwa, wenn die Energiepreise die frisch gegründete Existenz bedrohen. Zum Glück verfügt das therapieHaus noch über Holzöfen, aber die wollen befeuert sein. Sebastian Schoepp, Annettes Lebensgefährte, half diesen Sommer seinem Freund Christoph aus Brannenburg (oben links) beim Holzhüttenbau. Zum Dank bekam er Brennholz, sieben Ster! Doch wie die Ladung nach Ebersberg schaffen? Da half ein anderer Freund aus, Sebastians Nachbar Ritchie (oben rechts), der das Holz mit dem LKW nach Ebersberg fuhr! Ein weiterer Freund, Erkan, spendierte die Spezialaxt aus Finnland. So lässt sich's stapeln! Herzlichen Dank!



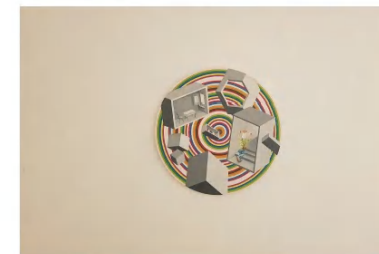


Auf gute Nachbarschaft



Hermann Blindhuber (rechts) liebt Picasso und Van Gogh.

Nachbarn sind nicht immer Freunde - aber sie können es werden, wenn man gute Nachbarschaft pflegt. Ein richtig guter Freund ist in den letzten Jahren Hermann Blindhuber geworden, der Wirt von "Hermanns Stüberl" in der Sieghartstraße. Dort kehren Annette und Sebastian gerne ein - dieses Jahr erfuhren sie dabei sogar, dass der Hermann ein echter Kunstfreund ist. Prost!



Auch der Kunstverein Ebersberg ist sehr wichtig für Annette - und nicht nur, weil der Verein regelmäßig Künstler in ihren Ferienwohnungen einquartiert. Nein, unter Galeristen will auch der interessierte Austausch gepflegt werden, weshalb Annette gerne mal, auch im Kreise der Familie, bei den Ausstellungen des Kunstvereins in der alten Brennerei vorbeischaut!





Die Kraft am Wasser

Auch wenn es jetzt ein therapieHaus gibt - so darf man doch nie vergessen, wo alles begann: Mit Yogastunden am Klostersee! Deshalb hat Annette ihre Yoga-"Gemeinde" in diesem Sommer zu einer mediterranen Erfrischung in die Lehrer-Schwab-Gasse eingeladen. Es wurde ein entspannter Nachmittag, der Lust auf mehr machte. Vielleicht sogar ein Café?

Sommer in Orange!



Die Yoga-Saison am Klostersee nähert sich Ihrem Abschluss: Da möchte ich Euch nochmal alle (gerne mit Begleitung) zu mir auf einen Campari Orange einladen -- und Euch erzählen, was ich im Herbst und Winter alles so verhebe. Kommt am Samstag, 27. August, um 17 Uhr, ins therapieHaus an der Lehrer-Schwab-Gasse in Ebersberg! Ich freu mich auf Euch.

Eure Annette

www.annettevoith.de





Wie geschmiert

Ein Abend mit Olivenöl-Sensoriker Wilfried Lehr



OLIVENÖL-TASTING
 AM FREITAG, 23. SEPTEMBER, IM THERAPIEHAUS
 AN DER LEHRER-SCHWAB-GASSE 6 IN EBERSBERG.
 BEGINN: 18 UHR.



Dieser Abend im September war ganz dem Olivenöl gewidmet! In Italien gibt es mehr als 500 Olivensorten. Jede davon hat ihren ganz eigenen Charakter. Ein unglaubliches Potenzial zur Verfeinerung des Essens!, wie der frühere Steuerberater und jetzige Olivenöl-Sensoriker Wilfried Lehr weiß. Der Willi hat an diesem schönen Herbstabend die Sinne für hochwertige Olivenöle geschärft und die Besucher seines Tastings stilvoll in die Kunst des Genusses feinsten Olivenöls eingeführt, das er selbst aus Italien importiert. Buon Appetito!



Sensoriker unter sich: Wilfried Lehr im Gespräch mit Annette Voith.



Es gab eine Menge vorzubereiten: Zum Glück half Uschi Treffer wieder mit.



Beim Tasting ging es um die Frage, welches Öl zu welchem Essen passt. Und wer wusste bis dahin schon, dass man Olivenöl auch auf Vanilleeis träufeln kann?



Natürlich gab es auch Wein zum Essen!



Ausstellung mit Bildern von Fritz und Rolf Urschbach



Im therapieHaus an der Lehrer-Schwab-Gasse in Ebersberg am 19./20. November und am 26./27. November, jeweils von 11 bis 18 Uhr, sowie nach Vereinbarung.



Ich freue mich auf Euch!
Eure Annette
0172 10 77 948

LANDKREIS EBERSBERG

Freitag, 18. November 2022, Nr. 266 Süddeutsche Zeitung

Wenn der Apfel weg will vom Stamm

Die Künstler Fritz und Rolf Urschbach, Vater und Sohn, hatten mehr gemein, als ihnen lieb war. Das zeigt nun eine Ausstellung im Therapiehaus Ebersberg

Von Franziska Langhammer

Ebersberg – Vater und Söhne haben es nicht immer leicht miteinander. Dass das Verhältnis ein angespanntes sein kann, verdeutlicht eine Anekdote, die Susanne und Axel Urschbach erzählen. Sie sind die Kinder von Rolf Urschbach, ihr Großvater war Fritz Urschbach. Die beiden Künstler, Vater und Sohn, standen in einem derartigen Konkurrenzverhältnis zueinander, dass der Vater Fritz manchmal hingung und seinem Sohn Rolf kurzerhand in sein in der Entstehung befindliches Bild hineintrat. Alex und Susanne Urschbach können heute darüber lachen; in einem angenehmen Aktand zu Vater und Großvater erzählen sie von deren Werdegang, von ihren Allüren, ihren bewegten Leben. Die beiden hatten mehr gemein, als ihnen vielleicht lieb war: Beide haben nach einem Weltkrieg zu malen begonnen, der eine nach dem Enten, der andere nach dem Zweiten, beide führten kurze erste Ehen, beide setzten sich in ihrem Werk zuerst mit dem figürlichen auseinander, bevor sie sich dem Abstrakten zuwandten.

Bis zu 400 Bilder des Großvaters sollen im Bombenhagel vernichtet worden sein

Fritz Urschbach, der von 1880 bis 1969 lebte, hat, wie sein Enkel Axel es ausdrückt, viel Pech gehabt in seinem Künstlerleben. Angebildet zum Kaufmann, wechselte er nach einiger Zeit zum Maler an die Akademie der Bildenden Künste nach München und wurde später Meisterschüler von Heinrich von Zügel, einem der bekanntesten Impressionisten und Tiermaler seiner Zeit. Während des NS-Regimes wurde die Kunst von Fritz Urschbach jedoch als „entartet“ verurteilt, einige Bilder wurden aus Museen entfernt und stattdessen heute nicht mehr aufgetaucht. Im Bombenhagel des Zweiten Weltkriegs wurde auch sein Atelier in Scheibing getroffen, bis zu 400 Arbeiten von ihm sollen dabei vernichtet worden sein. Zehn Jahre lebte Fritz Urschbach mit seiner zweiten Frau dann bei den Lehrern in Anzing, einer weiteren Künstlerfamilie, die nur zu seinem „Arbeitszimmer Generation“ zählt. Später, so erzählen es seine Enkel, habe Großvater Fritz nicht



Vom Figürlichen zum Abstrakten: Skizzen in den Werken von Fritz Urschbach (links) als auch in den Bildern seines Sohns Rolf Urschbach (rechts) spiegeln sich expressionistische Einflüsse wider.

gendwo mehr so richtig rein gepasst, raus bring und unbesungen, wie er war. Anders als sein Vater hatte Rolf Urschbach, 1922 bis 2019, immer einen Brocken mit dem er sich und seine Familie ernähren konnte. Auch er studierte an der Akademie der Bildenden Künste in München, besuchte Ausstellungen im Lenbachhaus oder im Haus der Kunst. Mal arbeitete er als Dekorateur, mal als Innenarchitekt, mal entwarf er eine Modikollektion. Im Jahr 1954 übersiedelte er mit seiner Familie in die Pfalz – in die Heimat seines Vaters, der in München lebte. Rolf hatte niemals eine Atelier, sondern malte immer, wo es gerade passte – im Arbeitszimmer Generation“ zählt. Später, so erzählen es seine Enkel, habe Großvater Fritz nicht

mengetan: Ihre Mütter waren beste Freundin gehalten hat. „Unser Vater hat aus allem, was er zwischen die Finger bekommen hat, etwas hergestellt“, erzählt Susanne Urschbach. Ihr Bruder Axel erinnert sich: Und lag da beim Abendessen ein Käse in Staniolpapier, dauerte es nicht lange, und der Vater hatte aus dem Papier eine Linde gezaubert. Bis ins hohe Alter hinein malte Rolf Urschbach, der in diesem Jahr 100 geworden wäre; nach als er bereits schwer an Demenz erkrankt war, hielt ihn nichts davon ab, zu zeichnen. Bereits zum zweiten Mal nun werden in einer Ebersberger Ausstellung Werke von Vater und Sohn gezeigt. Zu diesem Zweck haben sich die Kinder des Künstlers und Annette Voith vom Therapiehaus zusammen-

Süddeutsche Zeitung
Ausstellung in Ebersberg
Wenn der Apfel weg will vom Stamm
13. November 2022, 22:39 Uhr | Leszeit: 3 min



Susanne und Axel Urschbach zeigen in einer Schau in Ebersberg Bilder ihres Vaters und ihres Großvaters Rolf und Fritz Urschbach. Foto: Christian Eisele

Die Künstler Fritz und Rolf Urschbach, AA | standdeutsche.de

Die örtliche Presse berichtete groß.

Bild unten: Rolf Urschbach.



Bobbys Vermächtnis

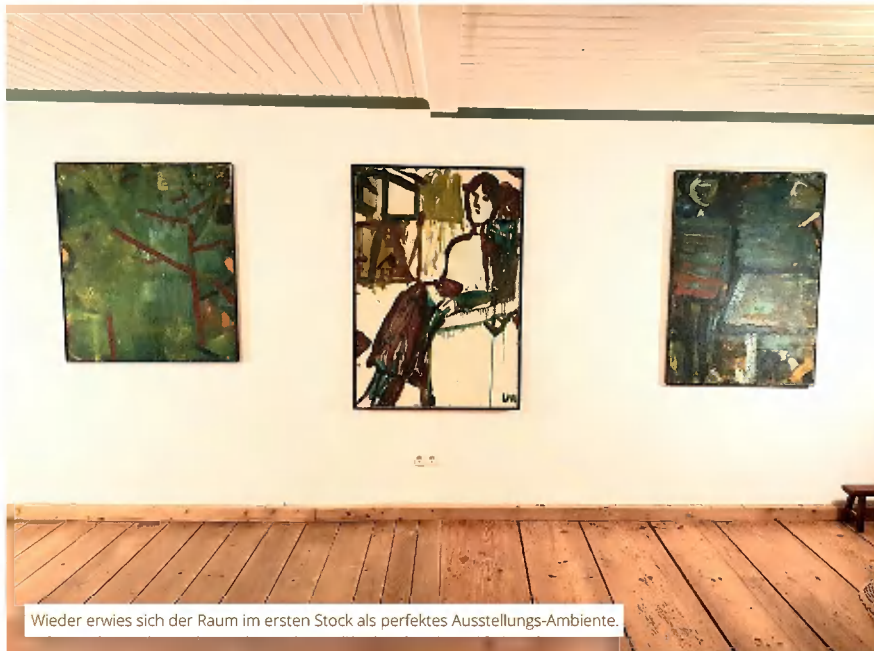
Traudl und Annette Voith zeigen eine einzigartige Retrospektive von Vater und Sohn Urschbach im therapieHaus



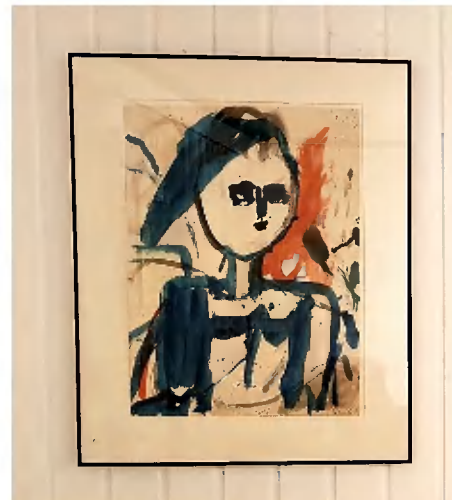
"Gell, Annetterl, wir machen mal a Ausstellung": Annette nahm in ihrer Begrüßungsrede Bezug auf Bobby Urschbach.

Die Maler Fritz Urschbach (Vater) und Rolf Urschbach (Sohn) gehören zu den bedeutenden süddeutschen Künstlern des 20. Jahrhunderts. Fritz Urschbach wurde 1880 in der Pfalz geboren. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Kaufmann wechselte er 1919 in die Akademie der Bildenden Künste München. Er war Mitglied der Sezession und der Luitpoldgruppe. Seine abstrakten, durch moderne Farbigkeit hervorstechenden Werke wurden im Münchner Glaspalast und in städtischen Gemäldesammlungen ausgestellt. Seine Ernennung zum Professor der Akademie wurde jedoch durch politische Querelen verhindert. 1933 wurden seine Bilder als „entartete Kunst“ von den Nazis beschlagnahmt. 1936 erhielt er Malverbot. Erst nach dem Krieg erfuhren seine Werke wieder die gebührende Beachtung. Einige sind im Lenbachhaus, im Speyer Museum und in der Pfalzgalerie Kaiserslautern zu sehen. Fritz Urschbach starb 1969 in München. Fritz Urschbachs Sohn Rolf wurde 1922 geboren. Nach dem Zweiten Weltkrieg folgte er künstlerisch den Fußstapfen des Vaters. 1946 trat er in der Akademie der Bildenden Künste ein, studierte bei Carl Caspar in Brannenburg am Inn und war unter anderem an Ausstellungen im Lenbachhaus und im Haus der Kunst beteiligt. 1954 zog er in die Pfalz, seine Bilder waren dort in zahlreichen Ausstellungen von Speyer bis Straßburg zu sehen. Kritiker hoben seine Feingefühligkeit hervor, seine

Nähe zur Natur, die „heitere Leichtigkeit, das Verspielte“ an seinen Werken, seine Lust am „malerischen Fabulieren“. Darüber hinaus kreierte Rolf Urschbach zusammen mit seiner Frau Bobby Inneneinrichtung. 2019 starb er in Hexheim in der Pfalz. **Eine alte Freundschaft** Die Familie Urschbach ist der Ebersberger Familie Voith seit Generationen freundschaftlich verbunden. Rolf Urschbachs verstorbene Frau Bobby und Traudl Voith waren achtzig Jahre lang befreundet. Bereits 1993 waren Bilder von Rolf Urschbach an der Lehrer-Schwab-Gasse zu sehen. Die Süddeutsche Zeitung schrieb damals über den Maler: „Aus dem prallen Leben heraus scheint er seine Bilder schaffen, so voller Lebenslust, so voll Freude sind seine Arbeiten.“ Heiter und fröhlich wirkten die Figuren, „die Urschbach mit Ölfarbe und Ölkreiden geradezu spartanisch aufs Papier bringt“, Körper, „die mit wenigen Strichen aus dem Bild hervortreten“, aquarellhaft zart, was den „Eindruck von Leichtigkeit, Transparenz und Heiterkeit“ unterstützt. Stets gab es die Idee, den Erfolg zu wiederholen. „Gell, Annetterl, wir machen irgendwann a Ausstellung“, hat Bobby Urschbach zu Annette Voith mal gesagt. Sie sei sehr glücklich, nun nachholen zu können, was zu Bobbys Lebzeiten leider nicht mehr gelang, sagte Annette in ihrer Begrüßungsansprache.



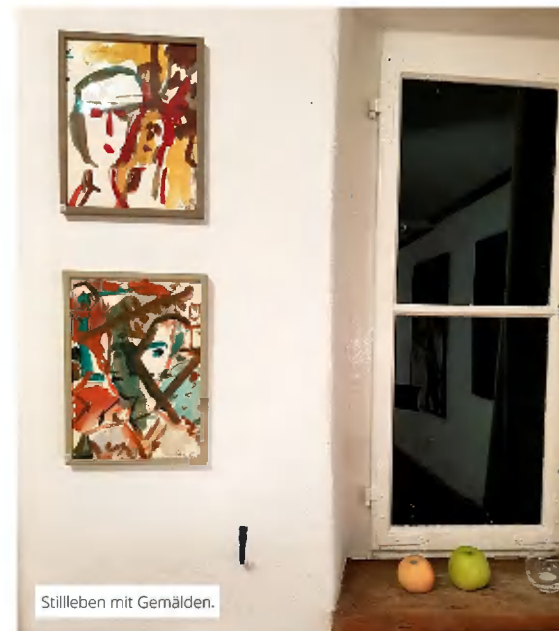
Wieder erwies sich der Raum im ersten Stock als perfektes Ausstellungs-Ambiente.



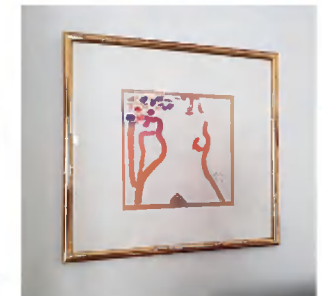
Protagonistinnen des Abends: Traudl Voith (links) und Rolf Urschbachs verstorbene Frau Bobby (oben im Bild porträtiert) waren fast achtzig Jahre lang befreundet.



Susanne und Rolf Urschbach, die Kinder Rolf Urschbachs, im Gespräch mit Traudl Voith in der "Conciërge".



Stilleben mit Gemälden.





Christkindlmarkt „with friends“

im therapieHaus an der
Lehrer-Schwab-Gasse 6
in Ebersberg

am Sonntag, 27. November
2022, von 11 bis 18 Uhr

Es gibt Tee, selbstgemachten
Punsch und Lebkuchen

schöne Dinge und schöne
Ideen zum Fest

Die Finissage der Herbst-
Ausstellung

Ich freu mich auf Euch!

Eure Annette
0172 10 77 948



Traudl Voith mit Annettes Jugendfreundin Andrea und deren Kindern.

Wie Weihnachten!

Es geht was! Der
Christkindlmarkt wird
ein voller Erfolg, wie
eigentlich alles in
diesem Jahr



Als das heutige therapieHaus noch Armenhaus von Ebersberg war, lebten dort Menschen verschiedenster Herkunft und Berufe, etwa eine Besenbinderin und Pelznäher. Auf gewisse Weise hat der Christkindlmarkt am 1. Advent diese Tradition wieder aufleben lassen: Da gab es selbstgemachte Holzlöffel, Spitzendecken und Geräuchertes - und sogar Gamsbärte, die Jakob Weiß den Winter über in der Bauernstube fertigt. Annettes Konzept, einen Markt als Treffpunkt mit Freundinnen und Freunden abzuhalten, ging auf. Das Haus war lebendig und angefüllt mit Gesprächen und Lachen - und der Zulauf war rege. Da gingen sogar wieder aufbereitete Handtaschen! So soll es sein. Draußen schenkte Annettes Lebenspartner Sebastian selbstgemachten Punsch aus. Ein Prosit aufs nächste Jahr!



Auch Susanne Urschbach machte mit einem Stand mit.



Die Körbe in der Stube quollen schier über vor weihnachtlicher Geschenkeideen.



Gamsbartbinder Jakob Weiß (rechts) geht im Winter in der Bauernstube seinem Handwerk nach.



Da war wirklich für jeden etwas dabei.



Verkaufschlager: aufbereitete Handtaschen.



Der Markt fiel mit der Finissage der Urschbach-Ausstellung zusammen: Eine gute Kombination!



Waldi aus Schützen mit ihrem vielseitigen Sortiment.



Der Mann am Punschessel: Sebastian Schoepf

Nicole Zmarsly fertigt Holzlöffel.

